

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen

Erscheint Werktag nachmittags mit dem Datum des folgenden Tages.
Bezugspreis: Unmittelbar ob. durch die Postanstalten 10 M. monatl. Einzelne Ausg. 50 Pf.
Herausgeber: Geschäftsstelle Nr. 21296 — Schriftleitung Nr. 14574.
Postgeschäftsamt Dresden Nr. 2486.



Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungs-
teil 6 M., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 10 M.,
unter Eingeschr. 12 M. Ermäßigung auf Familien- u. Geschäftsanzeigen.
Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Beitweise Nebenblätter: Landtag-Bericht, Synodal-Bericht, Gleichungskosten der Bevölkerung der Staatschulden und der Landeskulturrentenbank, Jahresbericht und Rechnungsabschluß
der Landes-Brandversicherungsbank, Verlaufsliste von Holzplatten auf den Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der Überleitung (und preisgelehrten Vertretung für den schriftstellerischen Teil): Regierungsrat Doenges in Dresden.

Nr. 71

Freitag, 24. März

1922

Dresden, 23. März.

Der Auswärtige Ausschuß.

(Eigene Meldung.)

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat gestern vormittag zusammen, um sich über die Änderung des Wiesbadener Abkommens auf der Grundlage der mit Belgien und anderen Staaten getroffenen Abmachungen zu unterhalten. Die Sitzung wurde nach einer halb Stunden unterbrochen, da inzwischen die Note der Reparationskommission eingelaufen war.

Der Sitzung wohnten sowohl der Reichskanzler Dr. Wirth als auch Außenminister Dr. Rathenau bei. Dr. Rathenau wollte vertraulich Erklärungen zu dem von ihm abgeschlossenen Abkommen machen. Nach Eröffnung der Sitzung durch Dr. Stiesemann erging zunächst der Abg. Dr. Deuch (Dtsch. Sp.) das Wort, nach dem der Reichskanzler die Sitzung abgab, daß die Note der Reparationskommission soeben eingetroffen sei. Unter dem Eindruck der neuen Forderungen der Entente, wonach Deutschland im Laufe des Budgetjahrs 1922/23 eine Summe von mindestens 60 Milliarden Papiermark an neuen Steuern aufbringen muß, wovon bis zum 31. Dezember 1922 40 Milliarden sichergestellt sein sollen, sprach sich die Mehrheit des Ausschusses für den Abbruch der Verhandlungen aus, um in einer möglichst schnellen einzubereitenden neuen Sitzung zu der geschaffenen schwierigen politischen Lage Stellung zu nehmen.

Der Ausschuß wird heute oder spätestens morgen zu einer Aussprache über die neuen Ententeforderungen zusammenkommen.

Der Reichskanzler zur Lage.

Wie der „Sozialdemokratische Parlamentsblatt“ erfährt, wird der Reichskanzler am nächsten Sonnabend eine große Rede über die allgemeine politische Lage halten.

Dr. Wiesfeldts politisches Glaubensbekenntnis.

Die Partei-Ausgabe der „Chicago Tribune“ veröffentlicht die Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit dem zum deutschen Botschafter in Washington ernannten bisherigen Direktor der Krupp-Werke, Dr. Wiesfeldt, in der mitgeteilt wird, daß Dr. Wiesfeldt erklärt habe, sich Ende April nach Washington zu begeben. Bezüglich seiner politischen Ansichten sagte Dr. Wiesfeldt, daß er ein Gegner der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages gewesen sei, daß wir jedoch nach dessen Ratifizierung unser möglichst tun müssten um den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Die wirkliche Erfüllungspolitik sei für Deutschland das einzige Gegebene. Ohne die Hilfe der Vereinigten Staaten von Amerika sei freilich eine Erfüllung des Reparationsproblems unmöglich.

Zur Vermeidung des Sparministers.

(Eigene Meldung.)

Zu den Staatsberatungen, die in nächster Woche vom Reichstag aufgenommen werden, werden die Vorarbeiten inzwischen von parlamentarischen Spar-Ausschüssen geleistet, der sich aus Mitgliedern aller Parteien zusammensetzt. In diesem Ausschuß sind bereit, wie uns von parlamentarischer Seite mitgeteilt wird, viele Streitungen in allen Staatsvorgangen worden. Wie wir weiter erfahren, werden die Deutschnationalen im Ausschuß beantragen, je einen befähigten Beamten aus allen Verwaltungsbüroen zu entnehmen und aus diesen Beamten eine Kommission zu bilden, die über die Aufgaben in den einzelnen Verwaltungen zu wachen und auf Sparsamkeit zu sorgen hat. Durch die Bildung dieser Kommission könnte, nach deutschnationaler Auffassung, die Schaffung des von der Volksfront geforderten kostspieligen Sparministers vermieden werden.

Die neuen Forderungen.

Die Entscheidung.

Es gibt Leute, die den Ansicht sind, daß das Studium der Weltgeschichte zwecklos sei, weil die Menschen niemals aus der Geschichte lernen. Die Entscheidung der Reparationskommission über die diesjährigen Zahlungsverpflichtungen Deutschlands, die wir gestern mitteilen und heute ergänzen, bestätigen diese skeptische Auffassung von der Fähigkeit der Menschen, aus den Erfahrungen die richtigen Schlüsse zu ziehen. Die Dinge sind gekommen, ganz wie schon einmal bei dem Londoner Diktat, und alle praktischen Beweise für die Unschreiblichkeit und Unmöglichkeit einer Katastrophenpolitik sind vergeblich gewesen.

Lange genug haben die Leser der deutschen Zeitungen mit Vermutungen über die „Garantien“ sich abwickeln lassen müssen, welche die Reparationskommission von Deutschland für die Gewährung des Moratoriums verlangen würden. Die schlimmsten Erwartungen und Voraussetzungen sind wieder einmal weit übertroffen worden. Die Reparationskommission verlangt nicht nur eine genaue Kontrolle über das deutsche Budget, die deutsche Wirtschaft und die deutsche Wirtschaft, sondern sie stellt auch noch andere, ganz unerwartete Bedingungen. Neben der Durchführung aller von der Reichsregierung bereits versprochenen Maßnahmen zur Herstellung des Budgetgleichgewichts und neben allen im Steuerkompromiß bereits erzielten neuen Steuern wird bereits für das Budgetjahr 1922/23 die Ausübung von weiteren 60 Milliarden Papiermark durch noch höhere Bewertung verlangt. Die Erfüllung dieser ganz neuen Forderung ist politisch ebenso unmöglich wie wirtschaftlich.

Mit größter Mühe haben die deutschen Parteien, vielfach unter opferbereitem Verzicht auf alte Steuergrundsätze sich auf ein Kompromiß geeinigt, daß nach Übereinkommender Ansicht aller Parteien wie der Regierung das Ausmaß der Steuern in Deutschland das Maß des Menschenmöglichen längst erreicht, vielleicht schon überschritten haben, ist selbst von Seiten der Entente jüngst zugestanden worden. Ebenso sind die Verschuldenslasten nicht mehr zu steigern. Es bleibt also nur die Erhebung weiterer indirekter Steuern übrig. Das bedeutet aber die völlige Verelendung der deutschen Bevölkerung. Es ist auch wahrscheinlich, daß bei weiterer Erhöhung der indirekten Besteuerung die erwarteten Steuereinnahmen überhaupt nicht mehr eingingen. Dazu kommt noch, daß die Reparationskommission ausdrücklich die automatische Anpassung der geforderten Zulässigkeiten an die fortstetende deutsche Geldentwertung verlangt. Sie ist sich also selbst darüber klar, daß die Wirkung aller ihrer Bedingungen und Garantien eine ungeheure weitere Entwertung der deutschen Mark sein muß.

Die Bedingungen dieses neuen Abkommen bringen nicht nur eine sehr weitgehende Finanzaufsicht, sondern sie vernichten eigentlich überhaupt die gesamte Finanzfreiheit des Deutschen Reiches. Das Budgetrecht und das Steuerbeschlußrecht des Parlaments wird illogisch gemacht. Die genaue Festsetzung der Fixen für die Annahme und die Durchführung der verlangten neuen Steuern machen den Reichstag zu einem ausschließenden Organ der Reparationskommission. Das alles ist ja unerträglich, wie es nicht einem selbständigen und freien, der ganzen Volle zugemessen werden kann. Über die innerpolitischen Folgerungen, die aus den Beschlüssen der Reparationskommission gezogen werden müssen, kann im Augenblick noch nicht entscheidend geurteilt werden. Aber es ist schon heute klar, daß die Grundlagen des Erfüllungskabinets Wirth auf schweren Gefährdet werden. Neben der außenpolitischen steht wieder eine innerpolitische Krise vor der Tür.

Was nun geschehen soll, weiß zunächst niemand. Die Presse aller deutschen Parteien scheint eins in der Überzeugung zu sein, daß die geforderten Bedingungen nicht erfüllt werden können. Wir sind also heute wieder ebenso weiß wie nach dem Londoner Ultimatum. Überall herrscht das Gefühl tiefer Enttäuschung. Alle sozialen Parolen der Herren Dr. Wirth und Dr. Rathenau, ihre ehrliche Erfüllungswille und ihre angestrengten Versuche, diesen auch

(Fortsetzung Seite 2)

praktisch zu beweisen, sind vergeblich gewesen. Der blinde französische Vernichtungswille hat wieder einmal gezeigt, Polnisch triumphiert über das militärische und wirtschaftliche unterjochte Europa. Aber auch Frankreich wird der Katastrope, die es über Europa heraufbeschworen entzulassen ist, nicht entgehen. Eine bekannte holländische Großbank schrieb kürzlich in ihrem Wochenbericht, die dunklen Tage Europas seien jetzt angebrochen. Sie wird leider nur allzu sehr recht behalten.

Die Ernährungskonferenz der Länder.

(Eigene Meldung.)

Im Vorbergrunde der geplanten Ernährungskonferenz der Länder stand die Getreidevergangsfrage. Zu der ziemlich langen Debatte entschied sich das Reichskabinett durch eine Äußerung, Schließlich gelangte man zu einer Entscheidung, die sich für die Beibehaltung der Getreidevergangsregelung aussprach; nur Bayern behielt sich noch keine Stellungnahme vor.

Die Autonomie der Reichsbank.

(Eigene Meldung.)

In seinen beiden nächsten Sitzungen am Montag und Dienstag nächster Woche wird der finanzielle Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates den Bericht des Arbeitsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes über die Autonomie der Reichsbank sowie die Vorschläge Bernhard und Beckmann zur Reform der Reichsbank einzuholen. Außerdem ist die weitere Beratung über die Durchführung der Haushaltspolitik vorgesehen, wozu Dr. Hülfseidings Berichte erstattet werden.

Neuorganisation der Wasserstraßen.

Noch der zwischen dem Reich und den Bündnispartnern vereinbarten vorläufigen Organisation der Wasserstraßen ist die Generalverwaltung der Wasserstraßen im Reichsverkehrsministerium vereinigt, während die Verwaltung in den Provinzial- und Bezirksverwaltungen vorläufig noch von den Landesbehörden für Steuerung des Reiches ausgestrahlt wird. In einer Beschlussfassung, die zur ersten Sitzung des vorläufigen Wasserstraßenrats vorliegen wird, hat das Reichsverkehrsministerium gefordert, auch in den mittleren und unteren Flusssystemen reichsnahe Behörden der Wasserstraßenverwaltung einzurichten. Der Hauptausschuss der Arbeitsgemeinschaft der Bau- und Betriebsbeamten der preußischen Staatsbauverwaltung, welcher die Verbände der höheren Staatsbaubeamten, Amtsinhaber, Landmeister, Strommeister, Schiffsteurer und Vermessungsleute angehören, hat nun zu dieser Deutlichkeit Stellung genommen und sich der Ausföhrung des Reichsverkehrsministeriums angeschlossen. Er lehnt die Spaltung der Wasserstraßenverwaltung in eine zentrale Reichsverwaltung und peripherische Landesverwaltungen und somit die Doppelstellung der Beamten unter zwei Zentralgewalten ab und unterstützt das Bestreben des Reichsverkehrsministeriums, mit der gesetzlichen Regelung der Beziehungen und Zuständigkeiten der Wasserstraßenbehörden ein einheitliches Recht für die auf das Reich übergegangenen Wasserstraßen im Wege der Reichsregierung zu schaffen.

Die Entente und die Schupo.

Im Hauptausschuss des preußischen Landtages erklärte der Minister des Innern, Severing, die Entente bestünde bei der Schupolizei die Generalisierung, die Organisation und die Bewaffnung alter Offiziere. Er hoffe, in den künftigen Fragen

es dorofor schließen läßt, daß die Hauptrichtlinie Poincarés gegenüber der Wirtschaftspolitik Englands sich doch in grohem Umfang durchgesetzt hat. Er verneint die Gefahr für unsere auswärtige Politik, die bedroht ist, weil sie der Grundlage einer guten Finanzpolitik entbehrt.

Das „Berliner Tageblatt“ nennt die Rolle mit ihren Erfüllungen einen unerträglichen Eingriff in die geheimeren Souveränität Deutschlands. Die innerpolitischen Folgen seien noch nicht abzusehen. Die Note werde wie ein Eisbipel wirken, der zwischen die Parteien in einem Augenblick gerollt werde, wo sie sich möglichst zu einem Steuerkompromiß geeinigt hätten.

Die „Vossische Zeitung“ verlangt, daß man sich endlich gemeinsam zusammenfinde, um mit praktischem Sinn das mögliche vom unmöglichen zu unterscheiden.

Der „Berliner Börsen-Courier“ und die „Berliner Börsen-Zeitung“ sprechen von einer Besiegung der deutschen Industriekatastrophe. Die jähre Entscheidung sei das gefährliche Defizit der Verbandsbeschreibungen.

Der „Berliner Volksangeiger“ erklärt, der Reparationsausfall wisse, daß er Deutschland wieder vor eine Verpflichtung stelle, die es nicht erfüllen könne. Er spielt damit bewußt das rätorische Spiel weiter, den Krieg gegen Deutschland mit anderen Mitteln fortzuführen. Frankreich triumphierte erneut auf der ganzen Linie. Poincaré dürfe diese Entscheidung als eine der Stationen auf dem Wege Frankreichs zur Rheingrenze betrachten.

Die „Zeit“ betont, daß der Beschluß der Reparationskommission eine weitere Verstärkung des Programms der Konferenz sei, das Lloyd George für Genua aufgestellt habe. Das nach diesem Votum in Genua für Deutschland sprachliches herauskommen solle, sei schwer abzusehen. Es dürfte kaum die Befreiung der Abordnung beden.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ nennt die Bedingungen unerhörbar und eine völlige Verlängerung der wirtschaftlichen Talfachen. Den Gläubigern Deutschlands sollte die Verantwortung zu, wenn das Chaos noch wachse und Europa nicht zur Ruhe komme.

Die „Tägliche Rundschau“ stellt fest, daß es diesmal vermutlich keinen anderen Ausweg geben wird als die Einschaltung der Wirtschaftsnotenpolitik. Die Deutsche Volkspartei habe unter den äußeren Opfern ein unerhöhlenswertes Verantwortungsbewußtsein aufgebracht, aber dieses Verantwortungsbewußtsein wird nun auch zu dem Schluss kommen müssen, daß Deutschland mit den Nachmaulern Beschwerden einsatz nicht mehr zu richten sei. Die Deutsche Volkspartei setzte sich gegenwärtig die erste Frage, ob es noch Friede hätte, beim Steuerkompromiß einzutreten. Wenn Dr. Wirth wirklich die Politik, die zur Verflachung Deutschlands führe, vorstellen will, so müsse er sich dafür wohl eine andere gesetzgeberische Mehrheit suchen. Sollte die Regierung bereit sein, auf die Beschränkungen der Reparationskommission einzugehen, so müsse sich die Reichsregierung jedenfalls weiter nach links orientieren.

durch Umgestaltung der Polizei im Rahmen der möglichen mit der interalliierten Militärikommission zu einer Vereinbarung zu kommen. Über Polizei-
fragen bestanden zwischen den Ministerregierungen keine Meinungsverschiedenheiten, auch nicht mit Bayern.

Ganz anders lautet natürlich das Urteil der Presse in Frankreich. Sie nennt das Abkommen vorstelllich und beklagtwürdigen Tabak, den Vorsitzenden der Reparationskommission, in dem sie den spiritus rector des neuen Tilsaß zu erkennen glauben, zu seiner „guten“ Leistung.

Der „Intercorps“ schreibt, die Reparationskommission und ihr Vorsitzender Tabac können sich zu ihrer guten Leistung beklagen. Die Reparationskommission zwinge Deutschland interalliierte Kontrollpersonen auf, die seine Ausgaben und seine Wirtschaft überwachen werden.

„Journal des Débats“ erklärt, die verschiedenen Entscheidungen, welche die Reparationskommission schon getroffen habe, bedeuten den Willen, methodisch vorzugehen, um zu Resultaten zu kommen. Deutschland, das lange die Wahrung der aliierten Forderungen mißachtet habe, legte letzten Endes nur den einen Wunsch an den Tag, nämlich keinen Verpflichtungen zu entgehen. Die Verbündeten beschlossen daher eine Kontrolle, die gute Wirkungen haben werde. Wenn die Kontrolle nicht ausreiche, seien gewiß noch nicht alle Mittel erschöpft. Es gebe deutsche Werte, und der Friedensvertrag sehe eine erste Hypothek auf alle Werte und Güttungen des Deutschen Reiches und der deutschen Staaten vor.

Die „Information“ äußert sich folgendermaßen: Das in Cannes vom Obersten Rat entworfenes Dokument werde Deutschland zugestanden. Aber es sei völlig absurd gemacht von Garantien und der Durchführung der Finanzkontrolle. Der französische Vertreter habe es also erreicht, die französische Auslösung durchzusetzen, nachdem lange ein Plan Brabzburg-Delacour erörtert worden sei, dem sich schließlich auch der italienische Vertreter angegeschlossen habe, der aber ganz abgelehnt worden wäre.

Im „Petit Parisien“ heißt es: In dem Augenblide, in dem das deutsche Volk sich über die Härte der Alliierten entzählt, muß man sich fragen, ob es mit der gleichen Geduld und Milde vorgegangen wäre, wenn es geschieht hätte.

Der „Figaro“ prüft die deutschen Finanzen und stellt ihnen gegenüber, was die Entente von Deutschland an Zahlungen erwartet. Das Blatt kommt zu dem Schluß, es erscheine übertrieben, augenblicklich von einer durch den Staat bestellten Sabotage zu sprechen. Diese Sabotage habe beobachtet werden können, aber die Unordnung sei so ernst und das Leben des Landes so tief erschüttert, daß der Wunsch, das Aibel zu hellen, für aufrichtig erhalten werden könnte.

Aus den Berichten der Pariser Presse ist ersichtlich, daß die Sitzung der Reparationskommission sich bis in die späten Abendstunden hinzog und daß die Beschlüsse in später Abendstunde gefasst wurden. Die deutsche Kriegslandeskommission empfing die Meldung über die Zahlungen und Garantien erst um 3 Uhr morgens und die Zeitschrift für den Reichskanzler am Vormittag nur in einer Notiz, nicht im Original. Wie weiter verlautet, rüttelt die Erhöhung der deutschen Steuern um 60 Milliarden von den englischen Delegierten her, die schon immer eine Erhöhung der deutschen Steuern verlangt hätten.

Die kommunistische Funktion in Berlin.

In der Angelegenheit der geholten Funktion in der Einrichtung in Berlin sind gestern vermittelst die politischen Verschämungen abgeschlossen worden. Das gesamte Altenmaterial ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden, welche die endgültige Entscheidung darüber trifft, ob der verhaftete Stadtrat Greifswald unter Anklage wegen Hochverrats gestellt, also dem Oberstaatsanwalt in Delitzsch vorgeführt, oder in Berlin abgeteuft wird. Von dem sächsischen Wehramt fehlt bisher bis jetzt Spur.

Staatssekretär Weizmann teilt mit, daß bei der Aufhebung der kommunistischen Funktion in ein Befehl gefunden worden sei, wonach in Häusern mit Telegraphenstationen ein sicherer Kommunikationspunkt eingerichtet werden sollte, der im Ernstfalle die Telegraphenleitung zu zerstören hatte.

Nachlänge an den Eisenbahnbauamtstreit.

Der Reichsverkehrsminister hat eine deutschnationale Anfrage dahingehend beantwortet, daß während des Eisenbahnbauamts auf der Eisenbahn 50 000 kg Karlsruhe und 9 Wagons mit Gütern infolge des Kreisels verloren seien. In verschiedenen Regionen seien Abschlämungen von dem Transport beständigen Vieh erforderlich geworden.

Die Not der deutschen Presse.

Der Reichsverkehrsminister hat eine deutschnationale Anfrage dahingehend beantwortet, daß während des Eisenbahnbauamts auf der Eisenbahn 50 000 kg Karlsruhe und 9 Wagons mit Gütern infolge des Kreisels verloren seien. In verschiedenen Regionen seien Abschlämungen von dem Transport beständigen Vieh erforderlich geworden.

Der Reichsverkehrsminister hat eine deutschnationale Anfrage dahingehend beantwortet, daß während des Eisenbahnbauamts auf der Eisenbahn 50 000 kg Karlsruhe und 9 Wagons mit Gütern infolge des Kreisels verloren seien. In verschiedenen Regionen seien Abschlämungen von dem Transport beständigen Vieh erforderlich geworden.

Oberschlesien.

Die Vermittlungsbemühungen des Präsidenten Galander in den deutsch-polnischen Verhandlungen sowie die direkten Verhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Bevollmächtigten, die gestern fortgesetzt wurden, haben seitdem die Einigung in der Frage des Vertrags über Kreuzburg erzielt worden. Zu seinem weiteren Ergebnis mehr gezeigt und sind nunmehr eingeholt worden. Die drei wichtigen Fragen: 1. der Liquidation, 2. der Anwendung des Artikels 256 des Verfassungsvertrags auf das deutsche und preußische Staatsgebiet und 3. der Beständigkeit des internationalen gemeinsamen Ausschusses für den Mindenheitszug müssen infolgedessen durch Schiedspruch des Präsidenten gelöst werden. Heute, Donnerstag, um 11 Uhr vormittags, und morgen, Freitag, vormittags um 10 Uhr, werden daher in öffentlicher Sitzung der Konferenz die endgültigen Grundlagen für den Schiedspruch geschaffen werden, und zwar wird die heutige Sitzung der Frage der Liquidation, die morgige

Krankenhaus, in das man ihn gebracht hatte: „Ich möchte lieber noch Saint-Pauls gegangen. Man ist da mehr zu Hause!“ Als ehrlicher Fahnder soll er im öffentlichen Krankenhaus sein eigenständiges Heim.

Niederabend (Folde Wagner-Schmitt) Ich hörte die junge Sängerin gehen zum ersten Male. Sie sang im Künstlerhaus. Sie sang und schwang von Emil Matthesen, Wagner und Wurstgulasch. Man hat in der Stimme der Künstlerin einen zweifellos gerade für den Niedergesang sich trefflich eignenden Megalopan von wundervollem Klang vor sich. Bis auf eine leichte Ausgleichung der Register, zumal des Überganges zur Höhe, ist auch Stimmlücke festzustellen, jedoch man oft eine weitere glückliche Entwicklung erhoffen darf. Der Vorort verteidigt Gedächtnis und Verständnis, wie die Wahl der Gejünges Intelligenz; wenn ich mich auch für die Wohlfeilens lieben kann, um meinen Klang vor ihm. Mit Bartoldi zusammen gab er ein fünfjähriges Drama „Bismarckleben“ heraus, das auf dem Theater Erfolge hatte, und führte zu gleicher Zeit für das Wohlblatt „Coriolan“ jene Szenen in eingelenk vorstechungen, die dann in ihrer Gesamtheit als „Szenen aus dem Bismarckleben“ erschienen. In der Eintragung des 1851 herausgegebenen Buches destilliert er zum ersten Male den von ihm geschaffenen Begriff der Bismarck und verfolgt das überauscheilende Bismarckleben vom alten Griechenland über Shakespeare und Molire bis zu seiner Zeit. „Die Bismarck ist die Protagonist des Künstlers“, schreibt er, „sie ist die Protagonist der Akademie, zum Hospital oder zur Morgue“, und er unterscheidet die „unbekannte Bismarck“ jenes Jahrhunderts, die ruhlos im Dunkel der Vergangenheit versteckt, von der „öffentlichen Bismarck“ jener Zeit, die sich nicht in der Akademie, sondern er besiegt sein Bismarckleben mit dem Tod im Hospital. Die legendäre Worte, die der Künstler hundert, begannen sich auf die Welt des

Songfest (Louis und Susanne Röse). Das Wiener Philharmoniker brachte sich mit seinem Spiel auf zwei Klavieren bez. zu vier Händen in den Polenmarkt in gute Erinnerung. Zu hören als beste Leistung von ihnen die Regerischen Kreislauf-Variationen, die sie mit großer Eleganz spielten, die Elegie in ganz prächtiges Siegerung. In den Säulen zu vier Händen beigelegt mit am Schubertischen Militärmarsch das Tempo nicht; die permanenten Rhythmen fördern mich und die Wirkung, aus dem Marsch einen Galopp zu machen.

Repräsentation im Landesmuseum für Sachsische Volkskunst. Das Landesmuseum für Sachsische Volkskunst Dresden-N., Oberstraße 1 (beim Jäger).

Wissenschaft und Kunst.

Dresden, 23. März.

Der Dichter der Bohème.

(Zum 100. Geburtstag von Bürger.)

Der Name Henry Bürger, dessen 100. Geburtstag auf den 24. März fällt, ist unerträglich verbunden mit dem Namen und dem Begriff der Bohème. Das lächerliche Bismarckleben hat er zwar nicht geschaffen, denn es besteht, seitdem phantastische Träumer mit den rauhen Wohlleben in Kontakt geraten und sich leichtfertig darüber hinweglegen, aber er hat es getaut und mit zarterer Ambschwülte geschürtet. Diese Welt der Bohème, die auf Bürgers Spruce Otto Julius Bierbaum in seinem „Silpe“ für Deutschland entdeckte und die in Puccinis Oper die Bürgerischen Gestalten melodisch verläßt, wird jetzt jenen zierhaften und romantischen Zauber behalten, der zum erkennbar in den Gestalten Adolfs und Schounards, der Mimi und Musette Gestalt gewann. Der Dichter der Bohème war ein Nachahmer der Romantik; um die Witte des 19. Jahrhunderts stellte er in realistisch erlebten Bildern jene leidenschaftlichen Kreise des Pariser Künstlerlebens dar, die zuerst in einzelnen Romanen der „Menschlichen Komödie“ von Voltaire als merkwürdige soziale Geschehnisse gewürdigt werden und deren Empfindungen in Massen entzündenden Liebern wie lustige Herzen zum Himmel liegen. Bürger fand die tiefe Witte zwischen poetischer Verherrlichung und rauher Wohllebenbedeutung, indem er die sentimental und die tragischen, die grotesken und frivolen Sätze durch den kritischen Humor seiner Verströmungswelle zusammenhängen. Baudouin hat nachher im „Gespenster der Bohème“ die Phantasie des Bürgers erkannt, die ihm die Witte und sich ihm so in jenes Bismarckleben hinaus, aus dessen dunklem Sumpf dem Dichter ungeheuerlyhen so bunte und entzückende Blumen erblühen sollten.

Bürger machte seinen Weg durch die Schreibstuben der Advokaten, die damals Pflanzschulen der Literatur waren, die zum Schreiber des russischen Geschäftsträgers in Paris Grafen Tschiff, bei dem er es aber nach nicht lange anhielt. Erst wollte er Maler werden; aber als ihm ein Freund sagte: „Bürger, Sie werden in Ihrem Leben kein Maler.“ „Verdacht er entschlossen seinen Pinsel“ und legte sich nun ganz aufs Dichten. 1841 gründete er mit einigen gleichgesinnigen Gefährten den „Cercle der Künstler“, das Vorbild jenes unsterblichen Künstlerbundes, dessen Schicksal die Kapitel seines Bismarcklebens füllten. Er hat später diesen Club, dessen Mitglieder nur Werke trinken und niemals von Politik reden durften, in einem eigenen Hause geschaffen. Man versammelte sich in Bürgers Wohnung, einem winzigen Zimmerchen, dessen Größe so niedrig war, daß ein Mann über Mittag

größte mit dem Hut an die Decke stieß, und das so wenig Möbel enthielt, daß man sich nur „moralisch“ leben konnte. Die Freunde lebten in größtem Elend und glücklichem Humor. Da galt es oft, ohne Essen zu Bett und ohne Bett zum Essen zu gehen“. „Unser Dasein“, schreibt Bürger damals, „gleicht einem meisttrüben Langzeit: bald geht's gut, bald geht's schlecht, heute besser, morgen schlechter — der Rest steht aber bleibt bestehen: Koch und Dienst! Koch und Dienst!“ In dieser Zeit machte auch Bürger die erste Bekanntschaft mit dem Künstlerhaus, in das er dann immer wieder zurückkehrte. Wenn ihn der von ihm so schwach geführte Kampf ums Dasein niedergeworfen hatte. zunächst aber ging es mit ihm bergauf. Einige seiner Gedichte fanden Beachtung; ein Künstler wurde gedruckt, und wirklich fanden sich einige Verse unter vielen großartigen und erfreulichen Versen, so die „Ballade vom Hesnungslosen“. Sogar die Spalten der vornehmen Revue des englischen Theaters erschienen ihm. Mit Bartoldi zusammen gab er ein fünfjähriges Drama „Bismarckleben“ heraus, das auf dem Theater Erfolge hatte, und führte zu gleicher Zeit für das Wohlblatt „Coriolan“ jene Szenen in eingelenk vorstechungen, die dann in ihrer Gesamtheit als „Szenen aus dem Bismarckleben“ erschienen. In der Eintragung des 1851 herausgegebenen Buches destilliert er zum ersten Male den von ihm geschaffenen Begriff der Bismarck und verfolgt das überauscheilende Bismarckleben vom alten Griechenland über Shakespeare und Molire bis zu seiner Zeit. „Die Bismarck ist die Protagonist des Künstlers“, schreibt er, „sie ist die Protagonist der Akademie, zum Hospital oder zur Morgue“, und er unterscheidet die „unbekannte Bismarck“ jenes Jahrhunderts, die ruhlos im Dunkel der Vergangenheit versteckt, von der „öffentlichen Bismarck“ jener Zeit, die sich nicht in der Akademie, sondern er besiegt sein Bismarckleben mit dem Tod im Hospital. Die legendäre Worte, die der Künstler hundert, begannen sich auf die Welt des

Amtlicher Teil.

Öffentliche Sitzung des Kreisausschusses zu Dresden Freitag, den 21. März 1922, vorm. 11 Uhr, im Sitzungssaal der Kreishauptmannschaft, König Johann-Straße 23, III. Geschöp. 11178 Dresden, 20. März 1922. Die Kreishauptmannschaft.

Die nachstehend unter ① genannten, bei der zum Zwecke der Herstellung einer vollspurigen Nebenbahn von Friedewitz nach Radeburg in den Fluren Ober- und Mitteloberbach, Beiersdorf und Hohnsdorf stattgefundenen Enteignungen beteiligten Grundstückseigentümer haben die bei einem jeden Namen angegebenen Entschädigungsbezüge zu erhalten.

Es wird dies gemäß § 52 des Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1920 mit dem Bemerkten bestimmt, daß diejenigen, die wegen eines dinglichen Rechts an den von der Enteignung betroffenen Grundstücken oder eines darauf bezüglichen periodischen Nutzungs- oder Gebrauchsrechts Befriedigung aus den Entschädigungsbezügen verlangen wollen, diesen Anspruch innerhalb drei Wochen bei der unterzeichneten Behörde anzumelden haben, während falls der Unternehmens zur Zahlung der Gelder an die Enteigneten berechtigt ist. 12a, b, c, II.

Großenhain, den 21. März 1922. 11156

Die Kreishauptmannschaft.

Raum und Wohnort des Enteigneten	Flur- buch- Nr.	Grund- stück Nr.	Entde- nungs- bezüge
			M

Flur Ober- und Mitteloberbach			
Trennich, Arthur Adolf, O.-M. Ebersbach	1271	66	1248,80
Schulze, Ernst Gustav Adolph, O.-M. Ebersbach	1272	65	4825 —
Tillip, Karl Max Bruno, O.-M. Ebersbach	1269		
Tillip, Karl Max Bruno, O.-M. Ebersbach	1267	63	1700,12
Schäfer, Paula Hedwig verw. gew. Bieckmann geb., Ebersbach	1264	62	5716,85
Schäfer, Paula Hedwig verw. gew. Bieckmann geb., Ebersbach	1263		
Gräfe, Karl Richard, O.-M. Ebersbach	1262	59	3349,55
Trennich, Ernst Wilhelm, O.-M. Ebersbach	318	276	
Trennich, Ernst Wilhelm, O.-M. Ebersbach	1258	50	2620,85
Georg, Gustav Robert, O.-M. Ebersbach	99	57	5782 —
Trennich, Ernst Robert, O.-M. Ebersbach	99b	318	166 —
Tagenell, Richard Max und Otto Ludwig, O.-M. Ebersbach	159	248	484 —
Richter, Oswald Bruno, Beiersdorf	162	1	5559 —
Schleinitz, Arthur Paul, O.-M. Ebersbach	331	85	921,65
Wiedner, Hermann Alfred, O.-M. Ebersbach	309		
Wiedner, Hermann Alfred, O.-M. Ebersbach	317	83	1808,63
Pfarrkirch O.-M. Ebersbach	152		
Pfarrkirch O.-M. Ebersbach	312	231	2244,75
Wiegels, Friedrich Ernst, O.-M. Ebersbach	313		
Wiegels, Friedrich Ernst, O.-M. Ebersbach	311	80	2248,48
Weltner, Wilhelm Hugo, O.-M. Ebersbach	307		
Wölfer, Gustav, O.-M. Ebersbach	310b	268	252,45
Zöhrer, Alexander, O.-M. Ebersbach	306	79	758,36
Wüller, Reinhold Otto, O.-M. Ebersbach	296	221	
Trennich, Johann Richard, O.-M. Ebersbach	297	262	356,83
Dötschel, Johann Gottlieb Gustav, O.-M. Ebersbach	294	171	333,38
Lippmann, Gustav Wolter, O.-M. Ebersbach	286	75	467,66
Hänsel, Johann Adolf, Beiersdorf	285	68	73,75

Amtgericht Bischofswerda, den 21. März 1922.

Auf Blatt 282 des heisigen Handelsregisters, die Firma Volksbank, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bischofswerda betreffend, ist heute eingetragen worden: Zum Geschäftsführer ist Max Grabs in Borna berufen. 11156

Borna, 20. März 1922. Das Amtsgericht.

Auf Blatt 188 des heisigen Handelsregisters, die Firma Thomberger & Hermann, Aktiengesellschaft in Goldbach betr., ist heute eingetragen worden, daß der § 4 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrags vom 3. September 1918 durch Beschluss der Generalversammlung vom 15. Februar 1922 laut notariellen Protokolls vom gleichen Tage anderweit geändert worden ist. 11159

Goldbach, 22. März 1922. Das Amtsgericht.

Auf Blatt 1101 des HandelsRegisters ist heute die Firma Friedrich Pian in Grimmitzschau und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Otto Pian ebenfalls eingetragen worden. (Angegebener Geschäftszweig: Handel mit Tegelziffern und Tuchen. Geschäftsräume: Lutherstraße 36.) 11160

Amtgericht Grimmitzschau, 21. März 1922.

Auf Blatt 830 des HandelsRegisters, die Grimmitzscher Trifolagen-Aktiv, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Grimmitzschau betreffend, ist heute eingetragen worden: Das Stammkapital ist durch Beschluss der Gesellschafter vom 28. Februar 1922 auf zwei Millionen fünfhunderttausend Mark erhöht worden.

Es wird noch bekanntgegeben: Der Gesellschafter Emil Sießling, Privatmann in Grimmitzschau, bringt die ihm gegen die Gesellschaft zustehenden Darlehensforderungen von 300 000 M. und die ihm gegen die Gesellschaft zustehende Forderung auf Auszahlung seines Dividendenquittabends für das Jahr 1921 in Höhe von 20 000 M. in die Gesellschaft ein. Der Wert, für den diese Einlagen angenommen werden, wird auf 320 000 M. festgesetzt und auf die von der Firma G. F. Schmelzer & Sohn in Werda zu übernehmende Stammeinlage angerechnet.

Der Gesellschafter Hermann Kürzel, Landwirt in Teichwolfsdorf, bringt die ihm gegen die Gesellschaft zustehenden Darlehensforderungen von 20 000 M. und die ihm gegen die Gesellschaft zustehende Forderung auf Auszahlung seines Dividendenquittabends für das Jahr 1921 in Höhe von 81 000 M. in die Gesellschaft ein. Der Wert, für den diese Einlagen angenommen werden, wird auf 321 000 M. in die Gesellschaft ein. Der Wert, für den diese Einlagen angenommen werden, wird auf 60 500 M. festgesetzt und auf die von der Firma G. F. Schmelzer & Sohn in Werda zu übernehmende Stammeinlage angerechnet.

Der Gesellschafter Hermann Kürzel, Landwirt in Teichwolfsdorf, bringt die ihm gegen die Gesellschaft zustehenden Darlehensforderungen von 20 000 M. und die ihm gegen die Gesellschaft zustehende Forderung auf Auszahlung seines Dividendenquittabends für das Jahr 1921 in Höhe von 40 500 M. in die Gesellschaft ein. Der Wert, für den diese Einlagen angenommen werden, wird auf 60 500 M. festgesetzt und auf die von Hermann Kürzel zu übernehmende Stammeinlage angerechnet.

Der Gesellschafter Kaufmann Reinhard Straub in Grimmitzschau bringt die ihm gegen die Gesellschaft zustehenden Darlehensforderungen von 100 000 M.

Die 5. Klasse der 180. Sächsischen Landeslotterie wird am 5., 6., 7., 8., 10., 11., 12., 13., 20., 21., 22., 24., 25., 26., 27., 28. und 29. April, 2., 3., 4., 5. und 6. Mai 1922 gezogen.

Die Neuverteilung der Lotte ist nach § 5 der Glanzsummen nach vor Rilau am 27. März 1922 bei dem Staatsslotterie-Einnehmer, dessen Name

und Wohnort den Losen aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken. Wer dies versäumt oder sein Los von dem Staatsslotterie-Einnehmer vor Ablauf des 27. März 1922 nicht erhalten kann, hat dies nach dem angegebenen § 5 der Verlust aller Ansprüche an das gespielte Los der Lotteriedirection noch vor Ablauf des 1. April 1922 unter Beifügung des Loses der 4. Klasse und des Gewinnzahlsatzes anzugeben. Jeder Spieler eines Teilstoßes hat vor Vermeidung von Nachteilen darauf zu achten, daß das vom Staatsslotterie-Einnehmer ihm ausgeschriebene Gewinnzahlsatzlos selbst eine Auszeichnungsbuchstaben trägt wie das Vorhergehendes. Nur die angestellten Staatsslotterie-Einnehmer und deren Gehilfen sind dem Verluste eines Teilstoßes aufgrund der Vermeidung von Nachteilen davon zu achten, daß das vom Staatsslotterie-Einnehmer ihm ausgeschriebene Gewinnzahlsatzlos selbst eine Auszeichnungsbuchstaben trägt wie das Vorhergehendes.

und die ihm gegen die Gesellschaft zustehende Fortsetzung auf Auszahlung seines Dividendenquittabends für das Jahr 1921 von 40 500 M. in die Gesellschaft ein. Der Wert, für den diese Einlagen angenommen werden, wird auf 140 500 M. festgesetzt und auf die von Reinhard Straub zu übernehmende Stammeinlage angerechnet. 11161

Amtgericht Grimmitzschau, 22. März 1922.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 17004: die offene Handelsgesellschaft Goldschmidt & Schöbel in Dresden. Gesellschafter sind der Kaufmann Karl Goldschmidt, die Kaufmannscheitfrau Johanna Goldschmidt geb. Rau und der Jugendliche Bruno Goldschmidt, sämlich in Dresden. Die Gesellschaft ist am 1. Juli 1921 begonnen. Geschäftszweig: Gewerbebetrieb Herstellung und Veräußerung von Maschinen, Maschinenteilen, Werkzeugen und der mit Maschinenfach verwandten Gegenstände. (Geschäftsräume: Goldschmidtstraße 10);

2. auf Blatt 17005: die offene Handelsgesellschaft Otto Ernst & Sohn in Dresden. Gesellschafter sind der Garzibücher Otto Ernst, die Kaufleute Walter Ernst und Erich Ernst, sämlich in Dresden. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1921 begonnen. Prokura ist erteilt der Fabrikleiter-Einnehmer Emma Ernst geb. Küian in Dresden. (Geschäftszweig: Herstellung und Vertrieb von Schuhwaren. Geschäftsräume: Fischhofplatz 9/11);

3. auf Blatt 17006: die offene Handelsgesellschaft Kurt Aug. & Co. in Dresden. Gesellschafter sind die Kaufleute Otto Marohn in Goldbach bei Bischofswerda und Kurt Aug. in Rabenau. Die Gesellschaft hat am 11. März 1922 begonnen. (Geschäftszweig: Betrieb eines Holzgroßgeschäfts. Geschäftsräume: Fischhofstraße 4/11);

4. auf Blatt 17007: die offene Handelsgesellschaft Ringerich & Meier in Dresden. Gesellschafter sind die Ingenieure Alexander Ringerich in Dresden und Paul Richard Friedrich Meier in Mittweida. Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1922 begonnen. (Angegebener Geschäftszweig: Verkauf technischer Artikel sowie Betriebsstoffe. Geschäftsräume: Marthstraße 30);

5. auf Blatt 17008: die offene Firma Baumwollhand Richard Hänel in Dresden. Der Kaufmann Richard Bernhard Hänel in Dresden ist Inhaber. (Geschäftszweig: Handel mit Leinen- und Baumwollwaren und Wäsche. Geschäftsräume: Annenstraße 48);

6. auf Blatt 14250, betr. die Firma Karl Otto Kieke in Dresden: Ein Kommanditist ist in das Handelsgeschäft eingetreten. Die hierdurch begründete Kommanditgesellschaft hat am 15. März 1922 begonnen;

7. auf Blatt 7818, betr. die Firma Carl Stark in Dresden: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Walter Willi Gustav Sießling in Dresden. Amtgericht Dresden, Abt. III, 22. März 1922.

Auf Blatt 16324 des HandelsRegisters, betr. die Aktiengesellschaft Jahrtausende-Aktiengesellschaft in Dresden, ist heute eingetragen worden: Gesamtprokura ist erteilt dem Buchhalter Ernst August Damme und dem Ingenieur Richard Julius Gottschalk, beide in Dresden. Sie dürfen die Gesellschaft nur gemeinsam vertreten. Die Generalversammlung vom 14. Dezember 1921 hat beschlossen, das Stammkapital unter den im Beschluss angegebenen Bedingungen um zwei Millionen vierhunderttausend Mark zu erhöhen, zersetzend in zweitausendvierhundert Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu je eintausend Mark. Diese Erhöhung des Stammkapitals ist erfolgt. Das Stammkapital beträgt nunmehr drei Millionen Mark und setzt in dreizehn auf den Inhaber lautende Aktien zu je eintausend Mark. Der Gesellschaftsvertrag vom 27. November 1920 ist durch die Schlüsse der Generalversammlungen vom 2. Juli 1921, 14. Dezember 1921 und 1. März 1922 laut der Notariatsprotokolle von denselben Tagen in den §§ 1, 3, 7 und 11 abgeändert worden. Die Firma lautet fünftig: Butter-Großhandlung "Nature" Löwald Koch;

8. auf Blatt 12490, betr. die Firma Gadiglichwerke "Stabil" Konrad & Co. in Leipzig: Zu das Handelsgeschäft ist eingetretener Getriebe-Einnehmer Georg Matzner geb. Conrad in Leipzig. Sie ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. Die Gesellschaft ist am 4. Januar 1922 eröffnet;

9. auf Blatt 16368, betr. die Firma Kaiser & Co. A. G.: In die Gesellschaft ist ein Kommanditist eingetreten. Prokura ist dem Kaufmann Hans Georg Wilhelm Erich Schönert in Leipzig erteilt;

6. auf Blatt 17152, betr. die Firma Ebelpolz-Werke-Labour Leipzig Heinrich & So., in Leipzig: Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen;

7. auf Blatt 18361, betr. die Firma Berolina-Waren-Geschäft Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Riesa: auf Blatt 1019 die Firma Lederer & Co. in Riesa ist als Gesellschafter ausgeschieden. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Apotheker Franz Böde in Görlitz;

8. auf Blatt 19750, betr. die Firma "Berolina" Waren-Geschäft Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Riesa: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Robert Wenzel und Alexander Walter Schmidt sind als Geschäftsführer ausgeschieden. Zum Liquidator Robert Wenzel in Leipzig bestellt.

Amtgericht Leipzig, Abt. II B, 21. März 1922.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 20881 die Firma Dietrich & Tollert in Leipzig (Neustadt 22). Gesellschafter sind die Kaufleute Erich Dietrich in Leipzig und Alexander Tollert in Mölln. Die Gesellschaft hat am 1. März 1922 begonnen. (Angegebener Geschäftszweig: Rauwaren- und Kommissionsgeschäft);

2. auf Blatt 20882 die Firma Chalm Holzmeier in Leipzig (Brühl 71). Der Kaufmann Chalm Holzmeier ist Inhaber. (Angegebener Geschäftszweig: Rauwaren-Kommissionsgeschäft);

3. auf Blatt 11666, betr. die Firma Butter-Großhandlung "Nature" Hermann Haase in Leipzig: In das Handelsgeschäft ist eingetreten der Kaufmann Ernst Julius Alfred Bischold in Leipzig. Die Gesellschaft ist am 2. Januar 1922 eröffnet worden. Die Firma lautet fünftig: Butter-Großhandlung "Nature" Löwald Koch;

4. auf Blatt 12490, betr. die Firma Gadiglichwerke "Stabil" Konrad & Co. in Leipzig: Zu das Handelsgeschäft ist eingetretener Getriebe-Einnehmer Georg Matzner geb. Conrad in Leipzig. Sie ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. Die Gesellschaft ist am 4. Januar 1922 eröffnet;

5. auf Blatt 16368, betr. die Firma Kaiser & Co. A. G.: In die Gesellschaft ist ein Kommanditist eingetreten. Prokura ist dem Kaufmann Hans Georg Wilhelm Erich Schönert in Leipzig erteilt;

6. auf Blatt 17152, betr. die Firma Ebelpolz-Werke-Labour Leipzig Heinrich & So., in Leipzig: Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen;

7. auf Blatt 18361, betr. die Firma Berolina-Waren-Geschäft Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Riesa: auf Blatt 1019 die Firma Lederer & Co. in Riesa ist als Gesellschafter ausgeschieden. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Apotheker Franz Böde in Görlitz;

8. auf Blatt 19750, betr. die Firma "Berolina" Waren-Geschäft Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Riesa: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Robert Wenzel und Alexander Walter Schmidt sind als Geschäftsführer ausgeschieden. Zum Liquidator Robert Wenzel in Leipzig bestellt.

Amtgericht Leipzig, Abt. II B, 21. März 1922.

In das heisige Handelsregister ist eingetragen worden:

am 16. März 1922: auf Blatt 1019 die Firma Lederer & Co. in Riesa ist als Gesellschafter ausgeschieden. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Apotheker Franz Böde in Görlitz;

am 20. März 1922: auf Blatt 1020 die Firma Neue Apotheke Rudolf Adler in Limbach und als deren Inhaber der Apotheker Robert Rudolf Adler in Limbach;

Auf Blatt 19 des heisigen Handelsregisters, die Firma Thode'sche Papierfabrik Aktiengesellschaft in Hainsberg betr., ist heute eingetragen worden:

Die Generalversammlung vom 14. März 1922 hat die Erhöhung des Grundkapitals um acht Millionenfünfhunderttausend Mark in sechstausendtausend auf den Inhaber lautende Stammaktien zu einhundert Mark und entwurfen auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien zu einhundert Mark verfüllend, mitin auf fünfundzwanzig Mark bezeichnet. Das Grundkapital ist 135%.

Die Erhöhung des Grundkapitals ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag vom 28. Oktober 1903 ist durch den gleichen Beifluss laut Notariatsurkunde vom 14. März 1922 auch in anderen Punkten abgeändert worden. 11170

Amtsgericht Tharandt, den 20. März 1922.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

a) auf Blatt 225, die Firma Alfred Ebel in Zwickau. Der Kaufmann Alfred Ebel in Zwickau ist Inhaber. Prokura ist erteilt der Margarete verehel. Ebel geb. Kessel in Zwickau. Angegebener Geschäftszweig: Agenzgeschäft in Margarine und Seife. Geschäftsrat: Kunzenstraße 25;

b) auf Blatt 226 die Firma Gustav Hertel in Niederplanitz. Der Kaufmann Gustav Otto Hertel in Niederplanitz ist Inhaber. Angegebener Geschäftszweig: Großhandel mit Tabakwaren, Schreibwaren, Räucherwaren und Kleinhandel mit Spirituosen.

c) auf Blatt 227 die offene Handelsgesellschaft in Firma Schulze & Sohn in Zwickau. Gesellschafter sind die Kaufleute Gottlieb Hermann Schulze und Alwin Hermann Schulze, beide in Zwickau. Die Gesellschaft ist am 15. März 1922 errichtet worden. Angegebener Geschäftszweig: Pianoforte- und Flügelgeschäft. Geschäftsrat: Geschäftsrat;

d) auf Blatt 228, die Firma Christian Müller in Oberplanitz betr.: In das Handelsregister sind eingetreten die Kaufleute Johannes Walter Müller und Christian Herbert Müller, beide in Oberplanitz. Die Gesellschaft ist am 1. Januar 1922 erichtet worden. 11172

Amtsgericht Zwickau, den 18. März 1922.

Amtsgericht Zwickau, den 16. März 1922.

Sächsische Angelegenheiten.

Offene Stellen für Lehrer.

Regege. Ab. Hochlehrerstellen für Radels- u. Turnunterricht in Mühlau b. Döbeln. Dr. C. Bew. bis 8. April an den Bez.-Schulrat zu Rochlitz.

Das neue Hartgeld.

Wie aus Berlin mitgeteilt wird, ist das neue Hartgeld, das Anfang April zur Ausgabe gelangen soll, aus Aluminium-plattierteink gefertigt; es sieht aus wie Silber, behält seine Glanz und greift sich nicht ab. Es wiegt $2\frac{1}{2}$ mal schwerer als Aluminium und ist desto handlich. Über die innere Zusammensetzung wird Stillschweigen beobachtet, sodass Fälschungen nicht erfolgen können.

Wochenbericht des Landeskamts für Arbeitsvermittlung, 12. bis 18. März 1922.

(N.) Die Lage des Arbeitsmarktes hat in der Berichtswoche durchgängig eine erhebliche Besserung erfahren. Die Erwerbslosenziffern haben sich überall vermindert. Der Nachfrage nach Facharbeitern konnte nicht in vollem Umfang entsprochen werden. Die Besserung erstreckte sich vornehmlich auf die Gruppen des Baugewerbes, der Metallindustrie, sowie auch auf die ungerührten Arbeiter. Die Magazin einzelner Firmen über unzureichende Kohlenzufuhr und teilweise Rohstoffmangel sind noch nicht gänzlich verstimmt. Die Gewerbeaufsicht lebt im Zeichen grösster Dringlichkeit. Auch für den Gartenbau werden viel Arbeitskräfte verlangt. Der Stollberger Bergbau ist weiterhin für gelernte und ungerührte inländische Arbeiter unter 35 Jahren für Untertagebau aufnahmefähig, während für den Vornauer Braunkohlenberg grösster Bedarf an Braunkohlenarbeitern besteht. Besonders bemerkbar machte sich auf dem Arbeitsmarkt der Betriebsbeginn der Gleiseiten. Die Metallindustrie zeigt das gleiche Bild der Vorwoche: geringe Beschäftigung, aber auch Mangel an Fachkräften. Wegen Rohmaterialmangels müssen in der Blechindustrie noch gegen 450 Personen verkürzt arbeiten. Die Seifen- und chemische Industrie war für ungerührte Arbeitsträger aufnahmefähig. Auch in der Textilindustrie blieb der hohe Beschäftigungsgrad bestehen. Im Buchbindergewerbe blieb die Geschäftslage unverändert gut. Im Seillergewerbe wurden Facharbeiter gesucht. Die Zahl der erwerbslosen Tapizeren ging weiter zurück. Im Holzgewerbe hielt die rege Nachfrage nach Facharbeitern der verschiedenen Branchen, nahezu nach Möbelstühlen an. Die Möbelindustrie ist mit Ausländern verfehlt. Sehr gut beschäftigt ist in der erzgebirgischen Tischlerei-industrie infolge großer Anzahl von Bauanträgen. Es besteht noch Mangel an Söldlern. Im Bäder- und Fleischergewerbe waren die Unterbringungsmöglichkeiten gering. Die Brauereien stellten Brauer, Müller und Fleischhauerinnen ein. In der Zigarettenindustrie war lebhafte Nachfrage nach weiblichen Arbeitsträgern. Auch in der Zigarettenindustrie hat sich die Lage etwas gebessert, trotzdem bleibt die Zahl der Arbeitssuchenden dieses Berufes verhältnismäßig groß. Im Schneider-, Weinhändl., Suppenhändl. und Früchtemärkte ist die Beschäftigung unverändert gut. Das Schuhmacherhandwerk zeigte nur teilweise eine kleine Besserung. Im Baugewerbe herrschte rege Vermittlung. An verschiedenen Orten wurden Maurer und Zimmerleute bereits vergleichlich gesucht. Auch die Einstellung von Bauhelferarbeitern hat eine Zunahme erfahren. Im graphischen Gewerbe hat ebenfalls die Zahl der Arbeitslosen zugenommen. Im Handelsgewerbe glied sich Zu- und Abgang allgemein aus. Mangel besteht an männlichen und weiblichen Stenotypistinnen und ersten Verkäuferinnen für fast alle Branchen. Das Gastwirtschaftsgewerbe zeigte eine lebhafte Vermittlungstätigkeit. Ungeklärter Bedarf herrscht an Büfett- und Küchenpersonal.

Industrie und Botanik.

Was haben diese beiden miteinander zu tun? wird mancher fragen, der sich unter einem Botaniker nach den ländlichen Regionen einen

zu das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

a) auf Blatt 225 die Firma Alfred Ebel in Zwickau. Der Kaufmann Alfred Ebel in Zwickau ist Inhaber. Prokura ist erteilt der Margarete verehel. Ebel geb. Kessel in Zwickau. Angegebener Geschäftszweig: Agenzgeschäft in Margarine und Seife. Geschäftsrat: Kunzenstraße 25;

b) auf Blatt 226 die Firma Gustav Hertel in Niederplanitz. Der Kaufmann Gustav Otto Hertel in Niederplanitz ist Inhaber. Angegebener Geschäftszweig: Großhandel mit Tabakwaren, Schreibwaren, Räucherwaren und Kleinhandel mit Spirituosen.

c) auf Blatt 227 die offene Handelsgesellschaft in Firma Schulze & Sohn in Zwickau. Gesellschafter sind die Kaufleute Gottlieb Hermann Schulze und Alwin Hermann Schulze, beide in Zwickau. Die Gesellschaft ist am 15. März 1922 errichtet worden. Angegebener Geschäftszweig: Pianoforte- und Flügelgeschäft. Geschäftsrat: Geschäftsrat;

d) auf Blatt 228, die Firma Christian Müller in Oberplanitz betr.: In das Handelsregister sind eingetreten die Kaufleute Johannes Walter Müller und Christian Herbert Müller, beide in Oberplanitz. Die Gesellschaft ist am 1. Januar 1922 errichtet worden. 11172

Amtsgericht Zwickau, den 18. März 1922.

Amtsgericht Zwickau, den 16. März 1922.

Mann vorstell, der mit einer riesigen Botanik-trommel ausgestattet, die Gegend nach seltenen Pflanzen der einheimischen Flora durchstreift. Aber es gibt noch andere Biene, denen die Botanik und ihre Vertreter nachstreben, und doch diese Biene dem Erntebienen doch nicht so ganz fremd sind, kann am besten an einigen Beispielen gezeigt werden. Da hat ein Industrieller ein Holz, einen Tafelstisch, ein Weiß über doppelt erhalten, das sich aus irgendinem Grunde für seine Zwecke besonders gut eignet. Der Tisch ist ihm unter irgend einem fremden Namen oder auch ohne solchen zugegangen. Nun soll er sich wenden, um zu erfahren, von welcher Firma der Stoff stammt, wo die betreffende Flanze wohl oder kultiviert wird? Doch nur an einen mit der Untersuchung solcher Objekte vertrauten Botaniker! Ein zweites Beispiel: Ein Fabrikant lässt über Blumen in Sebnitz erhält aus dem Ausland den Auftrag, Blumen nach dem Vorbild der herzoglichen sächsischen Parks, die in der Heimat Capitaine genannt wird, herzustellen. Er ist ratlos. Er wird in vielen Fällen Aufschluß erhalten, wenn er sich an ein mit reicher Literatur ausgestattetes Botanisches Institut (eventuell auch Botanischen Garten) wendet; ja er wird dort sogar erfahren, wie die Blume aussieht, was für Farben sie hat u. m. Diese Beispiele, die durchaus nicht etwa aus der Lust gezeichnet sind, könnten noch beliebig viele weitere beigelegt werden, die alle beweisen, dass die Botanik keine so weitstretende Wissenschaft ist, wie viele sich vorstellen. Das Botanische Institut der Technischen Hochschule in Dresden hat sich von jeher die Aufgabe gestellt, der Technik und Industrie zu dienen und zu neue Verbindungsfäden zwischen Wissenschaft und Technik zu spinnen. Es fehlt ihm zu diesem Zweck die vorhandenen reichen Herbarien, eine sehr gut ausgestattete und wertvolle Bibliothek und auch die reichen Pflanzensammlungen des Botanischen Gartens zu Gebote.

Berücksichtigungsfähige Handlungsbhilfen.

Die Angestellten einer eingetragenen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft, die gegen Entgelt laufmännische Dienste verrichten, gelten nach der Rechtsprechung des Oberschiedsgerichts für Angestelltenversicherung als in einem Handelsgewerbe beschäftigt und hiernach als berücksichtigungsfähige Handlungsbhilfen. Dagegen sind nicht zu verstehen die Angestellten eines nicht eingetragenen Vereins, der die Förderung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder bezweckt, aber Kaufmannseigentum nicht besitzt. Um Rücksicht bei Revisionen zu vermeiden, ist für die hiernach berücksichtigungsfähigen Angestellten die Anmeldung und der Beitragstitel sofort an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte einzuführen. Bei der Berechnung der Brutto- und Nettovergütung weiterer Unterstützungen.

Hartgeld zur Alkoholfrage in Plauen i. B. und in Zwickau.

In einer Zeit grösster wirtschaftlicher und sozialer Not nimmt leider auch die Trunksucht wieder bedeutend zu. Unsere Jugend zu bewahren und sie in den Geist einer frischen, fröhlichen, schlanken und gesunden Lebensweise einzuführen, ist die Aufgabe zweier Lehrgänge, die am 11. und 12. Mai in Plauen i. B. und am 12. und 13. Mai in Zwickau stattfinden sollen. In dieser Linie für Lehrer aller Schulgattungen gehabt, sollten doch auch alle jene Verbände und Vereine einen Beitrag dazu abordnen, die sich mit Vollzugsfahrt pflichtmäßig über in freier Liebesfreiheit verlobten. Angelehnte Vertreter der Wissenschaft, wie auch Männer und Frauen der Jugend- und Volkerziehung, auch Vertreter der Jugend selbst, werden den Alkoholismus im allgemeinen und die Frage des alkoholstreuen Jugendziehungen im besonderen vielseitig beleuchten. Anmeldungen zu den sozialen Lehrgängen müssen möglichst bald für Plauen an Frau Sanitätsrat Dr. med. Helbig, Plauen i. B., Straße 37, für Zwickau an Frau Berufsschulrätin Richter, auf 1 M. angegeben. Dergestellt auf

Niedersächsische Dichter über die Altershilfe.

Der Provinzialauditor Hannover der Altershilfe des deutschen Volkes, Volkszählung für das vorliegende Alter, hat eine Serie von kleinen Kunstdrucken in Form der Notgeldscheine herausgegeben, die einen Haushalt für geplünderte Weihnachten darstellen sollen. Die lästiglich wertvollen Scheine sind in Höhe von 2 M. bis 20 M. aufgestellt. Eine Reihe von bekannten niedersächsischen Dichtern, mit deren Bildnis die Scheine geschmückt sind, haben originale Sprüche beigesteuert. So hat sie den Bismarck-Spruch gegeben:

"Wir mögen uns zusammenhalten,
de Goldmünze tut uns Olen."

Gustav Kohne schreibt auf den Zwanzig-Mark-Schein:

"Wo Geven sich mit helfen paart,
Bewt eche Niedersassen Art!"

Rudolf Kinau gab den Spruch auf den Zehn-Mark-Schein:

"Wer von de Olen mit hant und Lew,
So veel ob de die Bodde geset." Zulu u. Strauß und Tornay schrieb:

"Was unserer Zeit vor allen steht, ist die
Geschicht"

und Kinau hat dem Haugaufzug:

"Two Mark is nig? Das is jo sein,

Giesiel mal nig, denn habt wie tehn?"

Auf die Rückseite des Zwanzig-Mark-Scheines schreibt Gustav Kohne den launigen Wunsch:

"Weil Du mi zwintig Mark hast geben,
Schaff duend Johr an länger leben."

Die Scheine dienen sehr bald auch ein geschicktes Sammelspiel werden.

Chemniz. Das Wirtschaftsministerium hat dem ehemaligen Schüler der Staatsbauschule in Chemnitz Erich Jentsch aus Neugersdorf eine Gehilfe von 1000 M. aus der Dr. Karl Moser-Stiftung zu einer Studienreise verliehen. Außerdem sind von dem Proschonen-Kollegium der Staatslichen Gewerbe-Akademie in Chemnitz Gehilfensätze im Betrage von je 600 M. aus der Anton-Wiede-Stiftung verliehen worden den Gewerbe-Akademikern Johannes Wenzel aus Oelsnitz und Johannes Schatz aus Wiesa. Dem Gewerbe-Akademiker Wenzel hat das Wirtschaftsministerium dagegen noch eine Beihilfe zum Besuch des deutschen Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaften und Technik bewilligt.

Zwickau. Der als Stadtbaurat noch Zwickau gewählte Regierungsbauamtmann Jost in Stuttgart hat die Wahl abgelehnt, weil ihm der geforderte Gehalt infolge des Spargesetzes nicht gewahrt werden kann.

Annaberg. Hier hat eine Versammlung der Industriellen und Mitglieder des Verbandes Sächsischer Industrieller im Beisein der Amtshauptmannschaft Annaberg festgestellt und zur Entscheidung der Gemeindevertretung gestellt, dass die überwiegend bei rein ländlichen Nachbarorten Stiebitz und Rottwitz mit einverlebt werden, um dadurch für die mit der Übernahme Seidans verbundene Belastung einen Ausgleich zu schaffen.

braunem Sächsisches Porzellan (in der sozialen Porzellansammlung Weissen). Auf der einen Seite ist die Umschrift "Grenzblatt" eingraviert, mit einem Grenzstein in der Mitte, darauf die Reichs-Aufschwur; auf der anderen Seite prangt das Wappen des Kreises (zwei alte Lederbeile mit Holzgriff, wie sie früher zum Einsäubern der Schrift verwendet wurden), die Wertsangabe "1 M.", sowie der Name des Verfassers der Zeitung.

— Schon jetzt kann gesagt werden, dass die Sammlung ein Zugestand der Altershilfe auch in kleineren Städten und Ortschaften großenteils recht erstaunliche Ergebnisse gezeigt haben. Obwohl hier die Sammlung noch nicht abgeschlossen ist, doch noch nachdrückliche Spenden einfließen, können bis jetzt einige landende Mark verzeichnet werden. In Altenberg hat die Sammlung 1532 M. erbracht, in Reinholdshain 7000 M. ergeben.

2. Bauern. Nachdem die Verhandlungen wegen Einverleibung der unmittelbar an die Stadtgemeinde Baubau angrenzenden, etwa 4000 Einwohner zählenden Gemeinde Seidau verlustig gescheitert sind, scheint der Gemeinderat zu Seidau die bisher am Rückicht auf die erwartete Gemeindebildung hinzugetriebene Meinung des Gemeinderatsamtmeisters aus.

3. Bauern. Nachdem die Verhandlungen wegen Einverleibung der unmittelbar an die Stadtgemeinde Baubau angrenzenden, etwa 4000 Einwohner zählenden Gemeinde Seidau verlustig gescheitert sind, scheint der Gemeinderat zu Seidau die bisher am Rückicht auf die erwartete Gemeindebildung hinzugetriebene Meinung des Gemeinderatsamtmeisters aus.

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Unterwasserstande Brutto-Netzlinienstrasse Dresden

22. März +10 -13 +49 +45 +7 +36 -129

23. März +4 +21 +48 +68 +12 +35 -122

Sport.

Fußball in Dresden. Gestern standen sich die Eigentümern Guts Muis und Brandenburg gegenüber. Bereits in der ersten Minute vom Guts Muis durch ein Missverständnis der Brandenburg-Berücksichtigung zum ersten Treffer. Die Dölln erzielten bis zur Pause noch weitere zwei Tore, dem Brandenburg ebenfalls zwei Erfolge entgegnete, sodass es mit 3:2 für Guts Muis in die Pause ging. In der zweiten Hälfte konnte Brandenburg noch dreimal erfolgreich sein, während Brandenburg sich mit einem weiteren Tor begüßen musste. Das Ergebnis war 6:3 für Guts Muis.

Eisstockschießen.

In Dresden standen sich der Dresdner Eisfeldklub 08 und der Sachsen-Sportverein Budissa I gegenüber. Der DSC 08 konnte das Spiel mit 4:3 für sich entscheiden.

Erster Dresdner Radrenntag.

Am 9. April, nachmittags 3 Uhr eröffnet die Dresdner Radsportbahn ein überaus reiches Sportjahr, nachdem schon mancher Radsportler am anderen Ort am Start erschienen ist und vielleicht auch schon die ersten Vorberichten erungen hat. Gegen den Brandenburger, seit dem Brandenburger ebenfalls zwei Erfolge entgegnete, die technische Fortbildungsfähigkeit der Dresdner nicht auf dem Stand der Erwartungsfähigkeit nicht verbessert. Die Erwerblosenzahl hat zugenommen, ebenso in Verbindung damit die Ausgaben für die gleichzeitig festgelegten Unterstützungen.

Wettkampf. Um 9. April, nachmittags 3 Uhr eröffnet die Dresdner Radsportbahn ein überaus reiches Sportjahr, nachdem schon mancher Radsportler am anderen Ort am Start erschienen ist und vielleicht auch schon die ersten Vorberichten erungen hat. Gegen den Brandenburger, seit dem Brandenburger ebenfalls zwei Erfolge entgegnete, die technische Fortbildungsfähigkeit der Dresdner nicht auf dem Stand der Erwartungsfähigkeit nicht verbessert. Die Erwerblosenzahl hat zugenommen, ebenso in Verbindung damit die Ausgaben für die gleichzeitig festgelegten Unterstützungen.

Dresden. Gestern fanden sich die Eigentümern einer täglichen Eisenbahnsfahrt aufschließen, um die Kosten einer täglichen Eisenbahnsfahrt aufzutragen. Die Bahn fährt es mit einem "Sportplatz-Erfahrungspreis" über 10 km, einen "Festtag-Erfahrungspreis" über 25 km und ein 50 km - Preiss um den "Großen Dresdenfahrt". Der Vergleichspreis werden ein "Erfahrungsfahrt" über 2000 m, ein "Vorabfahrt" über 3000 m und "Trossfahrt" für die Kapplasten bereitstellen. Besonders Interesse verdient auch das Dreier-Mannschaftskarten für Amateure über 10 km, bei dem als Zusatzpreis eine Fahrradmaschine gegeben wird.

Dresden. Gestern fanden sich die Eigentümern einer täglichen Eisenbahnsfahrt aufschließen, um die Kosten einer täglichen Eisenbahnsfahrt aufzutragen. Die Bahn fährt es mit einem "Sportplatz-Erfahrungspreis" über 10 km, einen "Festtag-Erfahrungspreis" über 25 km und ein 50 km - Preiss um den "Großen Dresdenfahrt".

2. Auskunft erreich für alle Fragen die Geschäftssphäre der Deutschen Kampfspiele 1922, Berlin W 35, Kurzbericht 48, Bericht: Löwen 1308 und Ruch 4192, Druckanschrift: Turnplatz, Berlin Postleitzahl: Berlin 12890, Rückporto beifügen.

3. Ausschreibungen (enthaltend: Allgemeine Ausschreibungen, Einladung, Plan des Stadion, Werktägliche, Wettbewerbs u. w.) sind dort gegen Einladung von 1 M. erhältlich.

4. Die Wettkämpfe werden nach den Bestimmungen der für das betreffende Gelände im TSV zuständigen Verbände durchgeführt. Die Wettkampfbestimmungen sind bei den Geschäftsstellen der Verbände (aus der Ausschreibung ersichtlich) zu beziehen.

5. Teilnahmeberechtigt ist jeder Deutsche ohne Rücksicht der Geschäftsbereich, sofern er sich den gegebenen Wettkampfordnung unterwirft. Jeder, der deutsch deutsches fühlt und sich zum Deutschen beweist, ist willkommen.

6. Die Wettkämpfe sind auf einem TSV anpendenden Wettkampfbau unter gleichzeitiger Beisigung des Meidegefechts einzutreten.

7. Die Bestellung auf Einladung und Verpflegung geschieht gleichzeitig mit der Reise zu den Wettkämpfen.

8. Für die aktiven Teilnehmer und für einen Teil der Passagiere ist Verpflegung und Verpflegung in einem Sammelgefecht gewährleistet. Der TSV wird hierfür nur die Selbstkosten erheben und den Preis für beides auf höchstens 30 M. festsetzen.

9. Für die auswärtigen Passagiere und die Teilnehmer, die in Berlin zu wohnen beabsichtigen, wird eine Quartiervermittlung (für Gasthof, Pensionen usw.) eingerichtet. Im Anbetracht der schwierigen Wohnungslage Berlins wird es jedoch große Mühe kosten, allen Anforderungen gerecht zu werden, jedoch soll frühzeitige Quartierbeschaffung bei Bewohnten, Dienstleistern usw. für jeden Einzelnen empfohlen. Für Mitglieder von Turn-, Spiel- und Sportvereinen sowie für Jugendliche kann auf Wunsch Meidegefecht in Berlin bereitgehalten werden.

10. Durch Bewegung der in Ausübung genommenen Sonderzüge kann erhebliche Verbesserung der Reisekosten entstehen. (Preis für 1 km im Sonderzug A. Klasse 0,30 M., z. B. Hamburg-Berlin 29 M., fällt 128 M. neuerlicher Fahrausatz). Die Durchführung der Sonderzüge geschieht durch den TSV und das Mitteldeutsche Eisenbahnamt, Berlin W 8, Leipziger Straße 33/35, im Unternehmen mit den Städteverbänden für Selbstabfertigungen (Ortsgruppen des D.A.M.) und den zuständigen Verbindungen des D.A.M. Zur jeden Sonderzug ist eine Mindestteilnehmenzahl von 500 Reisenden in der 3. Klasse oder 230 in der 2. Klasse (1 km 0,51 M.) erforderlich.

11. Während der Deutschen Kampfspiele findet der Zeit vom 15. April bis 2. Juli 1922 die Deutsche Sportausstellung in der Ausstellungshalle am Kaiserdamm statt.

Börsenwirtschaftliches.

Die Zusammenfassung in der südlichen Zellindustrie.

Die außerordentlichen Aktionärsversammlungen der Weißhauer Spinnerei und Weberei in Niederrhein-Mittweida und der Dresdner Garnen- u. Spinn-Manufaktur A. G. in Dresden-Dobritz gehen einstimmig und ohne Ausprache ihre Zusammenzung zu einem Betriebs- und Interessengemeinschaftsvertrag, der beide Unternehmungen sehr eng miteinander verbindet wird. Bereits seit Jahren bestanden gute Beziehungen zwischen beiden Unternehmungen, die sich noch wesentlich vertieft haben, seit die Dresdner Gesellschaft begonnen hat, das Weißhauer Unternehmen auf eine gesündere Grundlage zu stellen, die in den letzten Jahren sogar zu einer recht guten Trophäenbilanz führte. Die Interessengemeinschaft tritt ab 1. Juli d. J. zunächst auf 12 Jahre in Wirklichkeit. Von den gut berechnung annehmbaren jährlichen Gewinnen kann die Dresdner Gesellschaft 75 % und die Weißhauer 25 % zu erhalten, doch bleiben davon unberücksichtigt etwaige Eingänge, die

aus Herbergen der Dresdner Gesellschaft an ihre früheren Tochtergesellschaften in Würzburg und Dresden (Dresden-Lace Works, America) eingehen sollen. Die Versammlung der Dresdner Gesellschaft gab ferner noch ihre Zustimmung zu einer Erhöhung des Grundkapitals um weitere 3 Mill. M. Stammmittel, in dem Kommanditbeiträge von 2.527.000 M. dazu dienen sollen. Allein der A.G. für Garnfabrikation vorw. L. J. Berlin & Co. in Dresden eingeschauten, die mit 1.380.000 M. Aktienkapital arbeitet und darauf zuletzt 22% ausgeschüttet. Mit diesem Unternehmen handelt die Dresdner Gesellschaft auch bereits längere Zeit in engster Abschlusznahme. Durch den nunmehr erfolgenden Erwerb ebenso aller Weißhauer, die weitestgehend als auf einen verschwindenden Teil an die Dresdner Gesellschaft übergehen werden, wird nunmehr auch ein klareres Verhältnis zwischen beiden Gesellschaften geschaffen.

Der Mittelstand der Dresdner Gesellschaft ist vollständig durch die Dresdner Gesellschaft ausgestattet. Mit diesem Unternehmen handelt die Dresdner Gesellschaft gut beschäftigt. Die Weißhauer Gesellschaft nimmt ebenso eine Kapitalerhöhung von nun 3.000.000 M. Vorzugskapital und 3 Millionen M. Stammmittel, wobei den Aktionsnachrichten die ob 1. Oktober gewinnschuldigen Aktien durch die Allgemeine Deutsche Creditanstalt in Leipzig zu 175 % im Verhältnis von 1:1 zum Bezug angeboten werden.

Der deutsche Rohstoffbergbau im Februar 1922.

1. Der Steinkohlenbergbau.

Im Monat Februar d. J. wurden im Ruhrgebiet (einschl. der linksrheinischen Gebiete) 7.237.974 t Kohlen in 24 Arbeitstagen gefördert gegen 8.132.763 t in 25½ Arbeitstagen im Januar und 8.174.606 t in 24 Arbeitstagen im Februar 1921. Das im Vergleich zum Januar um rund 400.000 t geringere Ergebnis der Februarförderung ist durch die geringere Zahl der Arbeitsstunden (24 im Februar gegen 25½ im Januar) bedingt. Wahrscheinlich für die Beurteilung der Entwicklung der Kohlenförderung ist allein die arbeitsähnliche Förderung, die sich im Februar auf 222.416 t stellt, gegen 222.000 t im Januar. Bei Vergleich mit der Förderung des Monats Februar 1921, in dem rund 18.200 t mehr gefördert wurden als im Februar d. J., ist zu beachten, daß aufgrund vergangenen Jahres das Überörtchenabkommen noch in Kraft war. Gegenüber der Förderzeitigkeit (Februar 1913) betrug die Rundförderung im Februarmonat rund 61.000 t trotz einer um 157.000 Raum vermehrten Belegschaft. Die Ursache ist in den veränderten Betriebsverhältnissen, vor allem in der Verkürzung der Arbeitszeit, zu suchen. Die Wagengestellung betrug im Monat Februar 1913 191 D.-M., das sind arbeitsmäßig 17.328 D.-M. gegen 20.368 D.-M. im Januar 1922. Die Wagengestellung hatte sehr unter dem Eisenbahnerrecht zu leiden. Im Monat des Monats haben insgesamt 116.265 D.-M., arbeitsmäßig 4744 D.-M. gefehlt. Die Kosten pro Körner, momentan die Rente, waren in der ersten Hälfte des Monats längere Zeit wegen Trocken gesperrt. Im übrigen schneidet dieser ergab die Betriebsförderung 2.691.906 t gegenüber 3.722.659 im Februar 1913, dennoch eine Wiederförderung von 27,7 %, trotz Verminderung der Belegschaft um 51,9 %. Die Wagengestellung er gab eine Schlagzahl von 41.418 der angeforderten 226.027 Wagen. Die vermeintliche Röhrenförderung in Niederrhein ist gegenüber Februar 1921 von 381.151 t auf 412.671 t, die Belegszahl von 40.564 auf 42.350 Mann gestiegen. Die Wagengestellung misst eine Belegszahl von 223.500 Wagen - 27,74 % der angeforderten 33.248 Wagen auf. Um südlichen Steinkohlenbezirk (Gütersloh, Paderborn, Detmold) erzielte die Februarförderung 303.340 t gegenüber 367.939 t im Februar 1921 und 427.424 t im Februar 1913. Die Belegschaft erfuhr gegenüber dem Februar des Vorjahrs mit 35.986 Mann eine Verminderung um 7 %. Die Wagengestellung war jetzt unregelmäßig, im allgemeinen knapp anstrechend. Der Vertrag des Niederrheinischen Steinkohlenbezirks verzögerte eine Gewinnerzielung von 203.118 t im Februarmonat gegenüber 183.480 t im Februar 1921 und 245.078 t im Februar 1913. Die Belegschaft betrug 18.267 Mann gegenüber 18.450 im Februar 1921. Durch den Streik der Eisenbahnbeamten waren vom 1. bis 4. Februar des letzten Gebietes

gesperrt, aufgenommen waren 32.8. und Verlängerkosten. Teilpersonen haben bis zur Mitte Februar noch bestanden. Infolge dieser Sperrung war die Wagengestellung zeitweise sehr unregelmäßig.

Amerikanische Investition in der Tschecho-Slowakei.

1. Wie aus Prag gemeldet wird, plant eine amerikanische Finanzgruppe Anvestitionen in der Tschecho-Slowakei. Zur Durchführung neuer Eisenbahnverbindungen sowie zur Generierung und Ergänzung des Wagenports wurde gebetenfalls eine Millionenanleihe in Dollars gewährt werden. Gefordert wird jedoch die getrennte Verwaltung der Staatsbahnen nach Art eines Handelsunternehmens, aber die Gruppe packt die Staatsbahnen und führt das Investitionsprogramm selbst durch. Vorerst schweben noch die gegenwärtigen Verhandlungen. Bei der amerikanischen Haltung der Prager Regierung ist es jedoch nicht ausgeschlossen, daß den Amerikanern gewisse Konzessionen gemacht werden.

Vermerkung der Deutschen Notenbank.

Seit letzter Zeit besteht in Berlin das Vertragsamt, amtliche Deutschenotizzertungen für Brasilien und Japan herausgebracht. Trotz des leichten Handels mit diesen beiden Ländern war man bisher auf die Auslandsnotezzertungen angewiesen. Wie wir erfahren, werden vom April d. J. amtliche Kurse für die Deutschen Brasilien und Japan an der Berliner Börse zur Notierung gelangen.

Erhöhung der englischen Eisenpreise.

Die englischen Eisenpreise haben den Preis für Stahlteile von 3000 auf 3300 £ pro Meter, zentimeter erhöht. Die Werte sind derzeit nur mit 20-30 Proz. ihrer Vorliegung bestätigt.

Hanbelbeziehungen mit Spanien.

Diesmalen können, bis an der Regierung der Hanbelbeziehungen mit Spanien Ansicht haben, werden geben, der Hanbelkammer Dresden umgehe und ihr Spanische schriftlich oder unbedeutend mitgeteilt. Der neue spanische Minister in London sprach lange in der Hanbelkammer Dresden in der Zeit von 9 bis 1 Uhr eingeschritten werden.

Namibische Eisenbahnbetriebe.

Die Verhandlungen zwischen der namibischen Eisenbahverwaltung und den Großbahnen führten zum Abschluß einer Anleihe von 500 Mill. £, die zum Bau von Werken und zur Bevölkerung befähigt. Wahrscheinlich für die Beurteilung der Entwicklung der Röhrenförderung ist allein die arbeitsähnliche Förderung, die sich im Februar auf 222.416 t stellt, gegen 222.000 t im Januar.

Bei Vergleich mit der Förderung des Monats Februar 1921, in dem rund 18.200 t mehr gefördert wurden als im Februar d. J., ist zu beachten, daß aufgrund vergangenen Jahres das Überörtchenabkommen noch in Kraft war. Gegenüber der Förderzeitigkeit (Februar 1913) betrug die Rundförderung im Februar 1921 von 381.151 t auf 412.671 t, die Belegszahl von 40.564 auf 42.350 Mann vermehrte Belegschaft. Die Ursache ist in den veränderten Betriebsverhältnissen, vor allem in der Verkürzung der Arbeitszeit, zu suchen. Die Wagengestellung betrug im Monat Februar 1913 191 D.-M., das sind arbeitsmäßig 17.328 D.-M. gegen 20.368 D.-M. im Januar 1922. Die Wagengestellung hatte sehr unter dem Eisenbahnerrecht zu leiden. Im Monat des Monats haben insgesamt 116.265 D.-M., arbeitsmäßig 4744 D.-M. gefehlt. Die Kosten pro Körner, momentan die Rente, waren in der ersten Hälfte des Monats längere Zeit wegen Trocken gesperrt. Im übrigen schneidet dieser ergab die Betriebsförderung 2.691.906 t gegenüber 3.722.659 im Februar 1913, dennoch eine Wiederförderung von 27,7 %, trotz Verminderung der Belegschaft um 51,9 %. Die Wagengestellung er gab eine Schlagzahl von 41.418 der angeforderten 226.027 Wagen. Die vermeintliche Röhrenförderung in Niederrhein ist gegenüber Februar 1921 von 381.151 t auf 412.671 t, die Belegszahl von 40.564 auf 42.350 Mann gestiegen. Die Wagengestellung misst eine Belegszahl von 223.500 Wagen - 27,74 % der angeforderten 33.248 Wagen auf. Um südlichen Steinkohlenbezirk (Gütersloh, Paderborn, Detmold) erzielte die Februarförderung 303.340 t gegenüber 367.939 t im Februar 1921 und 427.424 t im Februar 1913. Die Belegschaft erfuhr gegenüber dem Februar des Vorjahrs mit 35.986 Mann eine Verminderung um 7 %. Die Wagengestellung war jetzt unregelmäßig, im allgemeinen knapp anstrechend. Der Vertrag des Niederrheinischen Steinkohlenbezirks verzögerte eine Gewinnerzielung von 203.118 t im Februarmonat gegenüber 183.480 t im Februar 1921 und 245.078 t im Februar 1913. Die Belegschaft betrug 18.267 Mann gegenüber 18.450 im Februar 1921. Durch den Streik der Eisenbahnbeamten waren vom 1. bis 4. Februar des letzten Gebietes

gesperrt, aufgenommen waren 32.8. und Verlängerkosten. Teilpersonen haben bis zur Mitte Februar noch bestanden. Infolge dieser Sperrung war die Wagengestellung zeitweise sehr unregelmäßig.

2. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

3. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

4. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

5. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

6. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

7. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

8. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

9. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

10. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

11. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

12. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

13. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

14. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

15. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

16. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

17. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

18. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

19. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

20. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

21. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

22. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

23. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

24. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

25. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

26. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

27. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

28. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

29. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

30. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

31. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

32. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

33. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

34. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

35. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

36. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

37. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

38. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

39. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

40. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

41. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

42. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

43. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

44. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

45. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

46. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

47. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

48. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

49. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

50. Die Börsennotizierung der Staatszeitung —

